

(Leipzig 1762) nur die Häresien bis zum Silberstreite vor. Johann Konrad Fülelin behandelt in den drei Bänden seiner Kirchen- und Reperthistorie der mittlern Zeit (Frankfurt und Leipzig 1770—1774) nur die Häresien der Schweiz und diejenigen, welche zu jenen in besonderer Beziehung stehen. Die Rekerien des 11., 12. und 13. Jahrhunderts sind dargestellt bei Christ. Ulr. Hahn, Geschichte der Rekerien des Mittelalters, Stuttgart 1845—1847; Hilgers (Kritische Darstellung der Häresien und der orthodoxen Hauptirrliehungen, Bonn 1837) kam nicht über die erste Abtheilung des ersten Bandes hinaus. Von den neuesten hierher gehörenden Publicationen verzeichnen wir noch R. A. Lipsius, Zur Quellenkritik des Epiphianos (Wien 1866) und Die Quellen der ältesten Rekergeschichte neu untersucht (Leipzig 1875); Hilgersfeld, Rekergeschichte des Urchristenthums (Leipzig 1884); M. Monendez Pelayo, Hist. de los heterodoxos espafloles (Madrid 1820, 2 voll.). Ueber die Häresien des Mittelalters Alex. Lombard, Pauliciens, Bulgares et Bonshommes en Orient et Occident (Gen. et Bale 1879); Du rôle des hérésies dans le développement du christianisme au moyen-âge (Revue pol. et littér. II. XVII, 1195 ss., 1879). — Zum Nachschlagen bequem ist Gotti, Veritas religionis christianas II, Venet. 1750; W. Fris, Rekerlexikon, 3 Bde., Regensburg 1838 ff. und das Werk Dictionnaire des hérésies, des erreurs et des schismes par M. l'abbé J. J. Claris im 11. und 12. Bande der von Migne herausgegebenen Encyclopédie théologique. [Granberath S. J.]

**Häßer** (bei Zeitgenossen auch Heßer), Ludwig, ein Haupt der oberdeutschen Wiedertäufer, wurde zu Bischofszell im Thurgau geboren. Als Kaplan zu Wädenswil am Züricher See schloß er sich ganz der radicalen Bewegung der schweizer Reformatoren an und spielte 1523 beim Silbersturm in Zürich eine Rolle. Seine Schrift „Ein Briep Gottes uners egemahels, wie man sich mit allen gößen vnd bildnussen halten soll“, verhalf ihm zu einem Namen, und in dem Religionsgespräch, welches über Abschaffung der heiligen Messe und der Bilder im October 1523 gehalten wurde, verfaß er das Amt des Protokollführers. Mit einem siegestrunkenen Vorworte veröffentlichte er im December die Acten. Doch brachte ihn sein „Geisteschristenthum“ in Zwiespalt mit den übrigen Reformatoren; er verließ die Schweiz und wandte sich 1524, mit Empfehlungsschreiben Zwingli's versehen, nach Augsburg. Hier fand er Aufnahme bei dem reichen Georg Meigel; doch wurde ihm wegen Immoralität bald das Haus verboten. Er warf sich nun zum Vorkämpfer der immer zahlreicher auftretenden Kommunisten in der Stadt auf und leitete mit Denf (s. d. Art.) die geheime Täufergemeinde. Bei seiner Ansicht „vom Glauben ohne Sacramente und vom Geiste ohne Pfänder“ schloß er sich der neuen Abendmahlslehre, welche Karlstadt aufstellte, mit Eifer an; er verwarf die

Kindertaufe, bekämpfte das Geheimniß der Trinität und der Erlösung durch Christus und hegte gegen die Präbilitanten als die neuen Tyrannen und Päpste. Noch im Herbst 1525 verwies ihn daher der Rath als einen aufrührerischen und dem „Evangelium“ feindseligen Menschen aus der Stadt. Er ging wieder nach der Schweiz und dann nach Straßburg, wo er mit Denf eine deutsche Uebersetzung der alttestamentlichen Propheten begann (gedruckt zu Worms 1527, daher die Wormser Propheten genannt). Mit den übrigen Taufgesinnten aus der Pfalz vertrieben, kam Häßer nach Nürnberg und zuletzt wieder nach Augsburg, nahm Theil an der Abfassung der einen allgemeinen Umsturz verständigenden 15 Artikel der neuen Christen zu Augsburg, flüchtete, als der Rath neuerdings gegen die Wiedertäufer einschritt, in die Schweiz und ließ sich endlich 1528 in Konstanz nieder. Sein früherer Gönner Meigel hatte dort gleichfalls Zuflucht gesucht. Häßer, welcher schon lange wegen Unsitlichkeit berüchtigt war, berebete Meigels Ehefrau und zugleich deren Magd Apollonia zu einer geheimen doppelten „Gemahlschaft“. Als das Verhältniß entdeckt wurde, verurtheilte ihn der Rath wegen Bigamie zum Tode. Mit theatralem Anstande starb er „als armes Werkzeug Gottes“ am 4. Februar 1529. Der Rathsherr Thomas Blarer beschrieb andächtiglich den Todesgang; die Wiedertäufer sahen in Häßer einen Martyrer. Seine antitritarische Hauptschrift, das Büchlein von Christo, wurde von Blarer vernichtet. (Vgl. Keim, L. Heßer, in den Jahrb. f. deutsche Theol. 1856, 215 ff.; F. Roth, Augsburgs Reform.-Gesch., München 1881, 176 ff. 214 ff.) [Streber.]

**Hahn**, 1. Michael, s. Michelianer; 2. Nicolaus, s. Gall.

**Hai** (ἡ, gewöhnlich η, 2 Esdr. 11, 31 η, LXX Γα und Ἄρα, bei Jos. Awa), 1. Name einer canaanitischen Königsstadt, östlich von Bethel auf der Grenze des Stammes Benjamin gelegen; sie bestand schon zu Abrahams Zeiten (Gen. 12, 8; 13, 3) und hatte beim Heranzuge Josue's eine außerordentlich starke Bevölkerung (Jos. 8, 25), so daß sie nur mit großer Mühe überwältigt werden konnte (Jos. 7, 2 ff.; 8, 1 ff.). Sie ward später von den Benjaminen wieder aufgebaut und kommt so Ji. 10, 28 unter dem Namen Ajath (ἡ) vor; auch nach dem Exil ward sie wieder vom Stamme Benjamin bewohnt (2 Esdr. 11, 31). Der Beschreibung von der Lage dieser Stadt, welche die oben angeführten Stellen geben, entspricht genau die heutige Ruinenstätte et-Toll (Palest. Explor. Fund. 1874, 62). — 2. Eine sonst nicht bekannte ammonitische Stadt im Ostjordanlande (Jer. 49, 3). [Kaulen.]

**Haid**, Herendaus, ein um das katholische Leben in Bayern vielverdienter Priester, wurde am 15. Februar 1784 zu Geisensfeld (Diocese Regensburg) geboren. Als Hirtenfnabe wuchs er ohne Schulunterricht heran; doch lernte er